

Der einhundertsechsdreißigste Netzwerkgottesdienst unserer Gemeinde

am 19. Sonntag im Jahreskreis
den 7. August 2022

Lied

„Ein Haus voll Glorie schauet“ (547)

Einleitung und Begrüßung

Im Leben lernt der Mensch zuerst das Gehen und Sprechen, später lernt er dann, still zu sitzen und den Mund zu halten, meint der französische Schriftsteller Marcel Pagnol.

Wenn wir Gottesdienst feiern, versuchen wir das zu verhindern. Wir denken an den, der uns mitgerissen hat, uns zum Aufstehen ermuntert hat, der uns zu einem aufgeweckten und wachen Leben provoziert. Wir erinnern uns, dass Gott mündige Menschen will, die zu Unrecht und Lieblosigkeit nicht schweigen. Auch deshalb haben wir uns heute versammelt und wollen unseren Gottesdienst beginnen

**im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Der Herr sei mit uns.**

Kyrie

„Meine engen Grenzen“ (632)

Tagesgebet

Lasset uns beten!

Guter Gott,
Wir kommen zusammen,
um uns an Deine Botschaft und an Deine Zusagen zu erinnern.
Lass uns nicht müde werden, Deine Worte zu hören und ihnen zu glauben.
Denn wir sind gerufen, Dir zu vertrauen,
nicht kleingläubig und ängstlich zu sein,
sondern groß und mutig zu glauben
und groß und mutig von Dir und uns zu denken.

Darum bitten wir Dich,
in der Kraft des Geistes,
jetzt und alle Tage,
und in Ewigkeit – Amen.

Lesung

aus dem Buch der Weisheit (Weish 18, 6-9)

6 Jene Nacht wurde unseren Vätern vorher angekündigt; denn sie sollten sich freuen in sicherem Wissen, welche eidlichen Zusagen sie vertrauten. **7** So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde. **8** Wodurch du die Gegner straftest, dadurch hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht. **9** Denn im Verborgenen opferten die heiligen Kinder der Guten; sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, dass die Heiligen in gleicher Weise Güter wie Gefahren teilen sollten, und stimmten dabei schon im Voraus die Loblieder der Väter an.

*Soweit die Worte der Lesung.
Lob sei Dir, Christus!*

Halleluja

„Du Licht des Morgens“ (678)

Evangelium

nach Lukas (Lk 12, 32-48)

32 Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. **33** Verkauft euren Besitz und gebt Almosen! Macht euch Geldbeutel, die nicht alt werden! Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst! **34** Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. **35** Eure Hüften sollen gegürtet sein und eure Lampen brennen! **36** Seid wie Menschen, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft! **37** Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürtet, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. **38** Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach - selig sind sie. **39** Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht. **40** Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet. **41** Da sagte Petrus: Herr, sagst du dieses Gleichnis nur zu uns oder auch zu allen? **42** Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr über sein Gesinde einsetzen wird, damit er ihnen zur rechten Zeit die Tagesration gibt? **43** Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt! **44** Wahrhaftig, ich sage euch: Er wird ihn über sein ganzes Vermögen einsetzen. **45** Wenn aber der Knecht in seinem Herzen sagt:

Mein Herr verspätet sich zu kommen! und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich zu berauschen, 46 dann wird der Herr jenes Knechtes an einem Tag kommen, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zuweisen. 47 Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen. 48 Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen. Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen.

*Soweit die Worte des Evangeliums. Sie sind Worte ewigen Lebens.
Lob sei Dir Christus!*

Die Mähr vom wiederkommenden Herrn

Predigt

Kennen Sie das? Vieles verschiebt man auf Morgen. Ja nächste Woche höre ich auf zu Rauchen. Doch warum nicht gleich? Zum Zahnarzt gehe ich erst nächste Woche, so arg tut es dann doch nicht weh. Mit der Diät und dem Fitnesstraining fange ich nächsten Monat an. Mal so richtig in Urlaub fahren, das täte schon gut, aber das kann ich erst machen, wenn meine arme Mutter tot ist – die braucht doch meine Hilfe. Ab Dienstag lasse ich den Alkohol und das fettige Essen weg. Aber vielleicht kommt der Herzinfarkt ja am Montag.

So ist das auch im heutigen Evangelium. Die Wiederkunft des Herrn - die Parusie – die erwarten wir schon, aber bittschön erst Übermorgen. Vorerst denken wir gar nicht daran. Ich erinnere mich an eine Erzählung eines ehemaligen Kollegen aus der römischen Kirche. Er berichtete von einem Zusammentreffen einiger Geistlicher, darunter sogar ein paar Bischöfe. Am Schluss sagte einer zum anderen: „Also tschüss, wir sehen uns dann Freitag ... wenn die Parusie nicht eintritt.“ Da sagte der andere ganz erschrocken: „Malen sie nicht den Teufel an die Wand.“ Dieser Wortwechsel hat tatsächlich so stattgefunden, obwohl es anmutet, wie eine Realsatire - möglicherweise ein Freud'scher Versprecher.

Wer glaubt denn daran, dass Gott im nächsten Moment auf der Matte steht, an die Türe klopft? Zur Jahrtausendwende - ich erinnere mich - gab es ein paar Verrückte, die haben gedacht, jetzt kommt Jesus zurück und das Jüngste Gericht steht bevor.

Aber bis auf ein paar Hysteriker und Verschwörungstheoretiker glaubte niemand ernsthaft daran.

Doch müssen wir tatsächlich auf ihn warten? Ist er nicht schon längst da? War er überhaupt jemals weg? Ich denke: nein.

Selig sind die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt. Ja, aber wann kommt er denn endlich? Das fragen sich manche. Hat er dann ein Goldkorn auf dem Haupt, ist von gleißendem Licht umhüllt und reitet auf einem weißen Ross, das Schwert der Gerechtigkeit in der Hand.

Nein, so nicht. Wir haben ihn schon gesehen - heute Morgen: der arme Obdachlose mit seiner Plastiktüte in der Hand, die junge Dame mit den traurigen Augen, unser Nachbar, schon wieder betrunken, Frau Meier, die nette Tante von Nummer 7. Wir brauchen uns nur umzuschauen, dann sehen wir ihn, den Herrn. Was ihr eurem Nächsten tut, das tut ihr mir. Der Nächste ist immer präsent und damit auch der Herr. Die Parusie beginnt spätestens dann, wenn wir unsere Wohnung verlassen.

Doch manche sehen das nicht. Sie sind eingenickt, verschlafen ihre Chance, Gott zu begegnen. Sie dämmern und schlummern wonniglich, grunzen ein wenig über ihre schönen Träume und um sie herum, im realen Leben, geht die Welt unter, wird Jesus tausendmal getreten und tausendmal bespuckt. Was kümmert es den Schläfer, der die Augen zugemacht hat. Und denken wir an das Sprichwort: Niemand ist so blind, wie der, der nichts sehen will. Also – Scheuklappen auf und weiter schlafen, mit offenen Augen.

Haltet euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet. „Ach nein, nicht jetzt, bittschön.“ „Was, es geht ihnen nicht gut, sie brauchen Hilfe ... tut mir leid, dass passt mir im Moment gar nicht. Doch, ob es uns im Moment nicht in den Kram passt, interessiert hier nicht.“

Irgendwann geht es für jeden von uns zu Ende. Und dann werden wir daliegen und uns fragen: Was war denn jetzt der Sinn von allem? Vielleicht denken wir dann an den lieben Gott, den wir ja nie zu Gesicht bekommen haben. Oder haben wir das möglicherweise verschlafen. Es ist mit dem Tod wie mit dem Herrn. Auch er kann jederzeit kommen – ein unverhoffter Blitzschlag und wir sind alle Asche. Tot ist tot,

da haben wir keine Chance mehr, da gibt es kein Zurück. Also müssten wir so leben, als käme er sofort, als könne der Tod uns ereilen in der nächsten Sekunde. Jede Minute müssen wir nutzen, ihn zu empfangen, ihn, den Gedemütigten und Geschlagenen, den Hungernden und Dürstenden, den Gequälten und Verlassenen. Wenn wir in ihre Augen schauen, dann schauen wir in die Augen des Gesalbten.

Da sind auch keine Mausecheln erlaubt, wie sie die Politik betreibt, auf Kosten von Verfolgten, Menschen auf der Flucht, so wie Jesus auf der Flucht war vor den Häschern und Vigilanten des Herodes. Herodes heißt heute Assat, Putin oder Boko Haram oder einfach nur Hunger und Armut. Die, die an unsere Türe klopfen, sind keine Fremden, sie sind Christus selbst. Gott ist da, auch wenn es uns nicht ins Programm passt oder unser Budget sprengt. Morgen könnten wir tot sein und dann fragt man uns: Wo warst du, als ich anklopfte? Wo hast Du gesteckt, als ich in meinem kleinen Schlauchboot im großen Meer gekentert bin?

Dieser Gedanke will keine Angst erzeugen, sondern womöglich auf ungenutzte Chancen verweisen.

Die Bergpredigt und ihre traumtänzerischen Seligpreisungen möchten manche allzu gern heraustrennen aus der Frohe Botschaft. Aber ein selektives Christentum gibt es nicht, es ist ein Widerspruch in sich.

Nicht *irgendwann* kommt der Messias, Jesus Christus selbst, zu uns zurück, sondern jeden Tag geht er an uns vorüber – wie es der Sonntag vom wiederkommenden Herrn suggerieren möchte. Wir brauchen keine Astrologen und Horoskope, um seine Ankunft vorauszusagen - sie steht nicht in den Gestirnen - wir müssen nur die Augen aufmachen. Er wird nicht vom Himmel schweben, denn er liegt schon hier vor uns, im Dreck – wie damals am Kreuz.

Ergreifen wir die Chance, strecken wir die Hand aus, unseren Nächsten zu helfen, prangern wir das Übel an, das die Schöpfung deformiert. Und das Lächeln derer, denen wir hochgeholfen haben, die Freudentränen derer, denen wir neue Lebenslust geschenkt haben, werden wie Diamanten in unseren Schoß fallen. Ein Schatz sondergleichen. Nur was Du gibst, kann Dir niemand nehmen. Denn wo Dein Schatz ist, da ist auch Dein Herz.

Amen

Lied

„Du bist da, wo Menschen leben“ (480)

Glaubensbekenntnis

Ich lade Sie ein, nun das folgende, alternative Glaubensbekenntnis aus Afrika mitzusprechen:

Ich glaube
an den einen Gott,
blind für Hautfarben, den Schöpfer einer bunten Menschheit,
der das Universum erschuf
und eine Fülle von Kostbarkeiten ausschüttete
zur gerechten Verteilung unter seinem Volk.

Ich glaube
an Jesus Christus,
geboren von einer Frau des einfachen Volkes,
der verlacht, entstellt und hingerichtet wurde
und am dritten Tag als Sieger erstand.
Er fegt durch die Ratssitzungen und Gipfelkonferenzen,
wo er die eiserne Herrschaft der Ungerechtigkeit stürzt.
Er wird fortfahren, Gericht zu halten
über den Hass und die Arroganz von Menschen.

Ich glaube
an den Geist, der versöhnt,
die eine Kirche der Entrechteten,
die Gemeinschaft der Ungezählten, die leiden,
die Macht, welche die entmenschlichenden Mächte besiegt.

Ich glaube
an die Auferstehung des Menschen
in Gerechtigkeit und Gleichberechtigung
und an den endgültigen
Sieg geschwisterlicher Liebe.
Amen

F ü r b i t t e n

Zu Gott, der uns einlädt, unseren Mitmenschen die Botschaft von der allumfassenden Liebe zu bringen, wollen wir nun beten.

1 Gott, wir bitten Dich am heutigen Tag für uns persönlich: dass es uns gelingen möge Schätze anzuhäufen, die über den Tod hinaus Wert haben, und uns nicht mehr genommen werden können.

Antiphon: „Sende aus Deinen Geist, ... und das Anlitz der Erde wird neu.“ (813)

2 Wir bitten Dich für Menschen, die sich nicht trauen aus sich herauszugehen: dass sie Freude an sich selbst entwickeln, Selbstbewusstsein und Mut finden.

3 Wir bitten Dich für unsere Familien, für die Kinder mit ihrem Temperament, für den Partner, die Partnerin, für unsere Alten mit ihrer Erfahrung: dass wir uns gegenseitig zu schätzen wissen und voneinander lernen.

4 Wir beten für unsere alt-katholische Gemeinde, für die Mischung von Temperamenten, von Generationen und Meinungen, von Schwächen und Stärken: dass wir uns gegenseitig fördern und weiterbringen.

5 Wir beten für jene, denen es schlecht geht, die Kranken, Einsamen, die Sterbenden und Trauernden: dass Du, Gott, sie stärkst in ihrem Leid und all ihre Tränen trocknest.

6 Wir beten für alle, die sich viel vorgenommen haben: dass sie um die wirklichen Ziele im Leben wissen, die nicht mit Leistung, sondern mit Ehrlichkeit und Liebe zu tun haben.

7 Wir beten für unsere Toten: dass für sie die Verheißung des ewigen Glücks in Erfüllung geht. Wir denken heute besonders an Gerda Döllinger, Heide Sommer, Hans Schmidt, Wilhelm Zehetmeier, Etel Hamm und Siegfried Pümpel.

Heiliger Gott, Du allein kannst uns Frieden und die Zukunft des ewigen Lebens schenken. Dir gehen wir vertrauensvoll entgegen, trotz aller schrecklichen Fragen, die uns nicht loslassen. Wir danken Dir für Dein offenes Ohr und Dein offenes Herz in alle Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.
Amen.

Schlussgebet

Lasset uns beten

Herr, zu Dir geht unser Verlangen,
Deinem Namen vertrauen wir uns an.
Du lässt uns nicht Verzweiflung und Leid,
sondern erlöst und von aller Finsternis.

Denn allen, die auf Dich setzen
Bist Du ein guter und verlässlicher Vater.
Mach uns mit Deinen Wegen vertraut.
Führe uns auf den Spuren Deiner Weisheit und Wahrheit.
Komm uns entgegen mit Deinem Licht.
Allzeit halten wir Ausschau nach Dir und Deiner Liebe.
Mache uns zu Deinem Werkzeug des Friedens
und zum Brot für die Welt -
in Ewigkeit. Amen.

Schlusseggen

Der gute Gott schenkt uns Nahrung in Fülle, ist uns Speise und Trank -
er segne uns und lenke unsere Schritte in seinen Frieden
Er ist uns Schöpfer und Hirte -
er segne uns und führe uns in seine Gerechtigkeit.
Er ist uns Schutz und Hilfe -
er segne uns und stehe uns bei in seiner Treue.
Das gewähre uns der dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Lasset uns beginnen den Frieden Gottes in die Welt zu tragen.
Preis und Dank sei unserm Gott.

Lied zum Abschied

„Erfreue dich, Himmel“ (568)